

„Die Welt danach wird eine andere sein. Wie sie wird? Das liegt an uns! Lernen wir doch aus den Erfahrungen, den guten wie den schlechten, die wir alle, jeden Tag, in dieser Krise machen.“

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier in der TV-Ansprache zur Corona-Krise an Ostern 2020

Ja, was haben wir aus diesem Corona-Schuljahr gelernt? Welche Erfahrungen haben wir gemacht, gute und schlechte? Welche Impulse bekommt Schulpastoral am Gnadenthal-Gymnasium durch diese Erfahrungen? Was bedeuten Schulschließung, Homeoffice, Angst in der Pandemie um Angehörige, Lockdown, Diese Corona-Krise verändert vieles. Wir machen dabei wichtige, schmerzliche, vielleicht aber auch lehrreiche Erfahrungen.

Ich möchte daher beim Rückblick zu den Aktivitäten von Schulpastoral immer wieder auch einen Bezug zur Corona-Krise herstellen und fragen, was haben wir dabei gelernt:

Corona hat uns gelehrt: Wir brauchen Gemeinschaft!

Corona bedeutete „Social Distancing“, Leben in Quarantäne, „Allein-Sein“, manchmal sogar Einsamkeit, keine persönlichen Begegnungen, Lernen nur im Homeoffice ... fast alle Schüler hatten nach ein paar Wochen das Bedürfnis, wieder zur Schule gehen zu dürfen.

Corona hat uns gelehrt: Wir brauchen Gemeinschaft! Wir brauchen das Miteinander, die Gespräche, gemeinsame Feste ... Schulpastoral möchte auf ganz unterschiedliche Weisen zu einem guten Miteinander beitragen. Die **Besinnungstage** für die

9. Klassen möchten in diesem Sinne zu einer Stärkung der Klassengemeinschaft beitragen. Mit kreativen Methoden reflektieren Schülerinnen und Schüler miteinander ihre Klassensituation und erkennen, wo sie selber stehen, was ihre persönlichen Stärken und Schwächen sind und auf welche Weise jede und jeder



Abschlussgottesdienst 2019 der Schulgemeinschaft im Klostersgarten

seinen Beitrag zu einer besseren Klassengemeinschaft geben kann. Diese „Tage der Orientierung“ fanden vom 17. – 20. Februar 2020 in der Oase Steinerkirchen statt.

Corona hat uns gelehrt: Wir brauchen gemeinsame Werte!

Egoismus, Hamsterkäufe von Klopapier, Panik ... auf der einen Seite. Aber auch Solidarität, Mitgefühl, Rücksichtnahme und Dankbarkeit gegenüber Mitarbeiter*innen in den systemrelevanten Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altenheimen ... Diese Werte haben wesentlich dazu beigetragen, dass Deutschland diese Krise gemeistert hat.

Werteerziehung gehört wesentlich auch zum Profil unserer Schule. Daher findet seit vielen Jahren zum Beginn des Schuljahres ein **Wertetag** mit alle Schülerinnen und Schülern der 5. Jahrgangsstufe, mit deren Eltern, deren Klassenlehrerinnen und -lehrern, mit dem Hausmeister, dem Schulleiter und den Elternvertretern statt. Ziel ist es, nicht Werte vorzugeben, sondern gemeinsam Werte zu suchen, die uns als Schulgemeinschaft verbinden. Nur Werte, die wir gemeinsam mittragen, helfen uns in den großen und den kleinen Krisenzeiten des Alltags, diese zu meistern. Beim Wertetag am 6. Oktober 2019 wurden folgende Werte

– schon vor der Corona-Krise – gefunden: „Achtsamkeit, Rücksichtnahme, Solidarität, Respekt ...“

Corona hat uns gelehrt: Mitgefühl - Compassion

Alte, kranke Menschen, Menschen mit Handicap (mit einer Behinderung), Obdachlose ... brauchen besondere Rücksichtnahme, unser Mitgefühl, besondere Achtsamkeit. So könnte man auch das Ziel unseres **Compassion-Projektes** für alle Schüler der 10. Jahrgangsstufe formulieren. Seit über 15 Jahren absolvieren alle Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen zwei



Im Rahmen der Vorbereitungstage zum Compassion-Projekt findet auch ein Rollstuhl-Einführungskurs mit einem abschließendem Basketballspiel unter Anleitung von Andreas Gmeiner statt.

Wochen am Ende des Schuljahres dieses Sozialpraktikum in Behinderteneinrichtungen, Krankenhäusern, Altenheimen und integrativen Kindertagesstätten. Dass in Corona-Zeiten mit

gemeinsamem Applaudieren den Mitarbeitern in Krankenhäusern, in Altenheimen und anderen systemrelevanten Berufen besondere Anerkennung und Respekt gezollt wurde, können unsere Schüler nach dem Praktikum sehr gut verstehen.

Corona hat uns gelehrt:

Globale Probleme können nur global gelöst werden

Ein globales Problem ist nicht nur Corona, sondern auch die Umweltzerstörung, der Welthunger, die Flüchtlingsproblematik u.a.. Der „Fridays for Future“ - Bewegung ist es gelungen, die Umweltproblematik zu einem globalen Anliegen zu machen. Als „Fairtrade-Schule“ und als franziskanische Schule sind uns die Bewahrung der Schöpfung und globale Gerechtigkeit ein besonderes Anliegen.

Um manche globalen Fragen zu verstehen, sind wir immer wieder froh, wenn unterschiedliche Referenten unseren Horizont erweitern. So erzählte uns die ehemalige Schülerin Deborah Wieck in unterschiedlichen Klassen über ihre Erfahrungen in Indien. (Siehe Bericht im Anschluss)

Der Franziskaner Collinsius Wanniang berichtete am 24. Oktober 2019 vor den Schülern der 6. Jahrgangsstufe über die Umweltproblematik in Indien und von einem franziskanischen Bildungszentrum zur Bewahrung der Schöpfung in Orlang Hada. Zugleich entwickeln die Franziskaner dort auf einer Modellfarm neue Ideen für einen ökologischen Landbau, der die knapper werdenden Ressourcen schont.



Indien erlebt seit einigen Jahren ein rasantes Wirtschaftswachstum. Doch die steigende Entwicklung und der wachsende Wohlstand bringen auch erhebliche Probleme mit sich, zum Beispiel im Bereich der Umwelt. In vielen Regionen steigt die Verschmutzung von Luft und Wasser, die Straßen sind vom Verkehr verstopft. Auch die bisher noch weitgehend intakten Waldgebiete in den Bergen des Nordostens sind zunehmend gefährdet.

Eine besondere Ehre ist es für unsere Schule, dass seit vielen Jahren Abba Naor (91) – einer der letzten Zeitzeugen des Holocaust – extra aus Israel anreist und Schülern der 9. Klassen seine Kindheitsgeschichte erzählt. Wie aktuell dieses Thema ist, zeigte der Anschlag auf Juden in einer Synagoge in Halle wenige Wochen zuvor. Die zwei Brüder und die Mutter von Abba Naor wurden von den Nationalsozialisten getötet. Als Dreizehnjähriger wurde Naor in das Ghetto in Kaunas deportiert, es folgten Umsiedlungen unter anderem in die Außenlager des Konzentrationslagers Dachau. 1945 wurde er von Amerikanern befreit.



Bis heute kämpft er mit Vorträgen gegen das Vergessen an.

Corona hat uns gelehrt: Der Mensch braucht Hoffnung!

Inmitten der Corona-Krise kam immer wieder die Feststellung „Die Menschen brauchen einen Hoffnungsschimmer. Die Menschen brauchen Hoffnung!“ Nicht nur eine Feststellung von Gläubigen, sondern diesmal eine Forderung von Wirtschaftsvertretern und Politikern. In Zeiten der Krise, wenn das Leben bedroht ist oder wenn es im Leben gerade nicht so läuft, braucht der Mensch Hoffnung und einen tiefen Glauben. Ein Sprichwort bringt dies gut zum Ausdruck: „Glaube ist der Vogel, welcher singt, wenn die Nacht noch dunkel ist!“ Unsere Schulgottesdienste zu Beginn des Schuljahrs, zu Weihnachten, vor den Osterferien, zu Pfingsten und zum Schulabschluss möchten in diesem Sinne immer wieder Hoffungszeichen setzen. Mein besonderer Dank gilt dabei ganz besonders den Mitgliedern der „älteren“ Schulgottesdienstband: Laura Rafoth, Jessica Renz, Ludwig Künzl, Jonathan Chittka, Teresa Priller und Caroline Mayer. Sie haben die letzten drei Jahre die Schulgottesdienste musikalisch geprägt. Herzlichen Dank und alles Gute auf Eurem Weg zum Abitur. Eure Freude am Musizieren war wohl ansteckend, denn in diesem Schuljahr hat sich nun eine weitere Nachwuchsband für die Schulgottesdienste gefunden!



Ein Hoffnungsimpuls war auch die traditionelle Adventsfrühschicht am 13. Dezember mit zahlreichen Schülern, Eltern und Lehrern.

Ein Fazit: Corona hat uns gelehrt: ... nicht nur Corona ist ansteckend, sondern auch Dankbarkeit, Kreativität, Hilfsbereitschaft, Lebensfreude, Hoffnung ...

Viele kleine Hoffnungsmomente waren es, die den Schulalltag im vergangenen Schuljahr bereicherten. Ende November wurden zum Beispiel Schülerinnen der Klasse 9.1 gefragt, ob sie sich vorstellen können, die Fenster der Pausenhalle



etwas adventlich zu gestalten. Mit viel Motivation und Kreativität gestalteten Lina, Katharina, Emma, Madeleine aus Kl. 9.1 ein tolles Kunstwerk mit einem Thema, das in der Adventszeit vielen Schülern Hoffnung und Freude schenkte und so gut auf das Weihnachtsfest einstimmte. Zwei weitere Fenster wurden von Schülern der Klasse 7d mit ihrer Kunstlehrerin Nikola Zelyk gestaltet.

Wie wird das kommende Schuljahr? „Das liegt an uns!“ so der Bundespräsident. Ohne übertriebene Angst, aber mit viel Gottvertrauen freue ich mich schon jetzt auf alle Begegnungen und Gemeinschaftserlebnisse im kommenden Schuljahr!

Joachim Kohler, Referent für Schulpastoral



Weltkirchlicher Friedensdienst in Indien

Erfahrungen der Abiturientin Debora Wieck



„Mitleben, mitbeten, mitarbeiten – unter diesem Motto bin ich Anfang August 2018, kurz nach meinem Abi am GG, nach Indien ausgereist, um dort ein Jahr lang einen WFD (Weltkirchlichen Friedensdienst) zu lei-

sten. Dieser entwicklungspolitische Freiwilligendienst ist Teil des Programms weltwärts, meine Entscheideorganisation war der BDKJ Rottenburg-Stuttgart. Nach einigen Seminaren mit intensiver Vorbereitung ging es nun los in eine neue, sehr andere Welt. Wie war mein Jahr dort? Eine Frage, auf die ich nach meiner Rückkehr in Deutschland nur schwer eine Antwort geben konnte. Vielfältig, herausfordernd, einzigartig, anders ... es ist unglaublich schwer meine Antwort auf ein paar Adjektive herunter zu brechen. Meine Aufgabe im südlichsten Teil Indiens, im Bundesstaat Kerala, war es, an einer Schule Englisch in der 2.-7. Klasse zu unterrichten. Ich wollte mich in diesem Jahr herausfordern lassen, über mich selbst hinauswachsen. Gefordert war ich mit dem Unterrichten schnell, oft sogar ziemlich überfordert. Aber was zu Beginn unmöglich erschien, wurde besonders auch mit den Leuten vor Ort immer machbarer und bereitete mir immer mehr Freude. Die Klosterschwester, mit denen ich lebte (kath. Konvent), wurden zu engen Freundinnen und ich begann nicht nur die ganzen Kulturunterschiede zu sehen, sondern zu begreifen, wie viel Gemeinsamkeiten darin auch stecken. Rückblickend kann ich sagen, mein Freiwilligendienst glich einer Achterbahnfahrt: Mit Höhen und Tiefen, aber am Schluss wäre ich am liebsten gleich nochmal gefahren. Den Perspektivwechsel zu wagen und einmal so richtig in eine andere Kultur einzutauchen kann ich nur jedem ans Herz legen, es lohnt sich!“

Debora Wieck
Abitur 2018

AKTIONEN

Viele kleinere und größere Aktionen führten auch dieses Jahr wieder zu erfreulichen Sammel- und Spendenergebnissen, die folgendermaßen verwendet wurden:

- Kinderhilfsprojekt der Gnadenthal-Schwestern in Angola & Brasilien: € 1.500
- Familiennachsorgeverein Elisa: € 500
- Spende an Brasilien von der SMV: € 500



Maïke Fleischer, 5c

LIEBE LEHRER UND SCHÜLER DES GNADENTHAL-GYMNASIUMS!

Im Februar dieses Jahres erhielten wir über das Kloster Gnadenthal Ihre Spende von € 1.500 als jährliche Gabe für unsere bedürftigen Schüler in Luanda, Angola, Schule São Marcos.

Wir wissen den Beitrag aller sehr zu schätzen. Von Herzen danken wir für die erneute finanzielle Hilfe. Wir werden sie nach besten Möglichkeiten einsetzen, um den Fortschritt unserer Schüler zu fördern.

Die Schule São Marcos hat eine Grundschule, darüber hinaus die weitere Stufe mit 5. - 9. Jahrgang und die Mittelstufe mit drei Jahren. Der Zulauf der Schüler ist sehr groß, der Platz reicht nicht mehr aus. Es ist notwendig geworden, die Schule zu erweitern. Daher sind wir für jede Spende unserer Wohltäter sehr dankbar.

Unser Hort mit 130 Kindern ist ebenfalls zu klein geworden, um Zugänge aufnehmen zu können.

In Angola hat sich wenigstens das Leben der Bevölkerung etwas gebessert, aber es ist noch viel zu tun. Wir Schwestern möchten mit unserer Arbeit einen Beitrag leisten, dass Kinder und Jugendliche, die heute unsere Schule besuchen, später mithelfen zu einem menschenwürdigen Dasein für alle.

Mitte des vorigen Jahres kam aus Brasilien Schwester Isabel in unsere Gemeinschaft. Mit ihrem Einsatz lässt sich die Arbeit besser verteilen. Wir sehen, dass unsere Mission hier mit dem Charisma der Franziskanerinnen von Ingolstadt übereinstimmt.

Das freut und motiviert uns, die tägliche Arbeit zum Wohl der Kinder und Jugendlichen fortzusetzen. In gewissem Sinn nehmen auch Sie an dieser Aufgabe teil durch Ihr Interesse, Ihre Solidarität und Ihre Unterstützung.

Wir danken nochmals sehr herzlich und bitten um den Segen Gottes für jeden Einzelnen.

Luanda, im März 2020

Mit herzlichen Grüßen

Ir. Claudina Dal Moro

Ir. Ana das N. Azevedo Maia

Ir. Isabel C. Simeoni

Ir. Andréa da Luz



Marie Hösl, 6c